

### 17.3.2018 Musima, Pontdrift, Molema Bush Camp

Heute geht es nach Botswana und es gibt einiges zu erledigen. Aber wir fahren nicht, ohne nochmal in dem heißen Pool zu tunken. Heute ist es bewölkt und 15C(!) kühler als gestern, ideal um im heißen Pool zu sitzen. Gegen Mittag sind wir in Musima, einer geschäftigen Stadt mit neuer Shopping Mall, wo wir Vorräte aufstocken und tanken. Es ist extrem viel los, Musima profitiert vom Drei-Länder-Grenzverkehr Südafrika, Botswana und Zimbabwe.



Am Grenzübergang in Pontdrift sind wir überrascht, dass die Grenzstrecke zwischen Südafrika und Botswana ein enger, sandiger Weg ist, der durch das Flussbett des Limpopo führt. Der Limpopo Fluss bildet die Grenze zwischen Südafrika und Botswana. Die Botswaner wollen uns als Reisebus klassifizieren und fragen ständig nach unserem Gewicht und der Anzahl der Passagiere, bis wir ihnen den Wagen von innen zeigen. Als Reisebus müssten wir natürlich mehr Strassennutzungsgebühren bezahlen.



Botswana hat 1966 seine Unabhängigkeit vom Commonwealth erklärt und ist mittlerweile eine der stabilsten und erfolgreichsten Länder Afrikas. Das Land mit nur knapp über 2 Mio Einwohnern ist ungefähr so gross wie Frankreich und lebt von Bergbau, Viehwirtschaft und Tourismus. Botswana ist flach, 70% der Landmasse ist von der Kalahari Desert bedeckt.

Nach dem Grenzübergang befindet man sich im Tuli Block Nature Reserve im östlichsten Zipfel von Botswana, eine kleine Landzunge eingeklemmt zwischen Zimbabwe und Südafrika. Hier haben sich einige private Game Farms zum Tuli Block Naturpark zusammengeschlossen und fast alle Zäune entfernt.

Wir wollen zum Molema Bush Camp, 34km entfernt und brauchen 1,5 Stunden dorthin. Praktischerweise wird die Fahrt gleich zum Game Drive, wir sehen viele Giraffen, Zebras und Antilopen. Während der Fahrt kommen wir auch an den Steinformationen

„Solomon’s Wall“ vorbei. Die Basaltsteine waren Teil einer ehemals natürlichen Dammmauer am Motloutse River, an manchen Stellen noch bis zu 30m hoch.



Das Molema Bush Camp ist eine angenehme Überraschung. Grosszügig angelegt, nur 5 - 6 Stellplätze, die weit voneinander entfernt unter grossen Nyala Bäumen liegen. Es gibt Feuerstellen und Braais und ein Privatbad mit Aussendusche.





### 18.3.2018 Molema Bush Camp

Wir bleiben zwei Tage im Camp und kümmern uns um Haus und Hof. Der Unimog braucht ein bisschen Pflege, Keilriemen werden nachgezogen, Reifendruckregelanlage gesäubert und Wassertank gecheckt. Leider steht bei uns hinten in der Ladeklappe immer eine kleine Pfütze Wasser und wir wissen nicht woher es kommt.



Der Campingplatz hier ist auch zu idyllisch, um gleich wieder davon zu eilen. Wir genießen das „African-Bush-Feeling“. Am Vormittag kommt sogar der „Zimmerservice“ und macht die Feuerstelle sauber! Die grossen Nyala Bäume sind gigantisch, man schaut immer zu in die Krone...

Um uns herum im Gebüsch knackt und knirscht es, ein grosses Rudel Paviane hört man immer wieder grunzen und streiten während sie uns umkreisen. Aber dank Werner's Zwille werden die frechen Affen im Zaun gehalten.



Beim abendlichen Lagerfeuer kommt uns sogar eine Ginsterkatze (Genetta) besuchen. Sie scheint sich am warmen Feuer ganz wohl zu fühlen und bleibt den ganzen Abend.



### 19.3.2018 Baines Drift, Sherwood

Puh, war das ein Lärm gestern Nacht, haben kaum ein Auge zugekriegt. Es schnaubt (Elefant) und grunzt (Hippo), es pfeift und tönt zum Teil richtig laut. Ein Vogel pfeift alle zehn Minuten wie ein Digitalwecker, man ist sofort wach. Am morgen erzählt uns unsere Dame vom Zimmerservice, dass bei uns im Camp frische Hyänenspuren sind. Gut, dass wir so hoch und sicher im Unimog schlafen.

Wir wollen Botswana von Ost nach West Richtung Namibia durchqueren, uns dabei mehr im südlichen Botswana aufhalten und ungefähr entlang der südafrikanischen Grenze fahren. Leider sind die Nationalparks in Botswana zu teuer geworden, so dass wir nicht in den Chobe oder Moremi Nationalpark fahren werden. Für Eintritt, Camping und Fahrzeuggebühr mit einem Vehikel über 7.5T würden wir ca. 250USD pro Tag(!) bezahlen müssen. Da schauen wir uns die Tiere lieber mit der „Wild Card“ in Südafrika an, für einen Bruchteil des Preises. Allerdings hat man in Botswana mehr Abenteuer und das wirkliche „Afrika Feeling“, weil die Campingplätze hier nie eingezäunt sind.

Erstmal geht es aber nach Sherwood ca 150km entfernt. Die Strasse bleibt schlecht, wir brauchen knapp fünf Stunden, das macht eine Durchschnittsgeschwindigkeit von ca 30km/h...





In Baines Drift kommen wir an einem Checkpoint mit diesem Schild vorbei. Haben eine Weile davor gestanden und überlegt, ob wir weiterfahren dürfen... Verstanden haben wir es immer noch nicht so ganz.

Sherwood besteht aus einer Tankstelle mit Laden, Geldwechselstube und einer netten Picknickstelle mit gemauertem Grill, so dass wir beschliessen dort zu bleiben. Von hier sind es nur 10km bis zum Grenzübergang Martin's Drift nach Südafrika, was darin resultiert, dass bis Mitternacht LKWs an uns vorbei donnern, die über die Grenze wollen. Daran haben wir nicht gedacht.



### **20.3.2018 Moremi Sacred Gorge**

Es ist furchtbar heiss und man mag sich gar nicht aus dem Schatten heraus bequemen. Zum Glück ist die heutige Tagesetappe nicht so weit, wir wollen zur „Moremi Sacred Gorge“ und dem dortigen Gemeinde-Campingplatz Goo-Moremi Gorge.

Die Bundesstrasse führt schnurgerade an ewig langen Zäunen vorbei, fast alle Bushaltestellen und Mülleimer sind immer wieder in den Botswanafarben blau-weiss-schwarz angemalt. Ab und zu kreuzen Ziegen oder Rinder unseren Weg, trotz der vielen Zäune.



Die Strasse zur Moremi Schlucht endet in einem Dorf, in dem überall hübsche gelbe Blumen wachsen. Von dort geht es off-road zum Camp, sogar unser Navi ist verwirrt und zeigt gar nichts mehr an.



Mittags sind wir da, allerdings stehen in der Anfahrt Bäume mit tiefhängenden Ästen, die zu niedrig sind für unseren Unimog. Kein Problem, ein sehr hilfsbereiter Mitarbeiter freut sich richtig, dass er zwei Äste absägen darf und ist, nachdem er sich unsere Säge ausgeliehen hat, so schnell auf dem Baum, so schnell können wir gar nicht gucken.



Die Campingplätze in Botswana sind generell teurer als in Südafrika, aber man kriegt auch mehr geboten, denn sie sind oft besser designed: viel Platz, Bäume und Büsche, die Privatsphäre bieten, Privatbäder mit outdoor Duschen... In Moremi inkludiert der Preise eine Wanderung in die Schlucht, die wir für morgen früh gebucht haben.

Den Platz nutzen wir allerdings nicht um auszuruhen, sondern um nachzuschauen, wo das Wasser herkommen könnte, das nach wie vor jeden Tag in unserer Heckklappe steht. Wir räumen die gesamte hintere Heckklappe und Schubladen in der Kabine leer, schrauben Bretter ab, um nachzusehen, ob noch woanders Wasser steht. Wir haben inzwischen rausgefunden, dass es Frischwasser ist und sich während der Fahrt vermehrt rausschaukelt. Der Wassertank wurde erst eingesetzt, dann die Kabine drum herum gebaut, daher gibt es keine Möglichkeit an den Wassertank zu kommen, ohne die Wohnkabine zu zerstören. Auch die Leitungen befinden sich unerreichbar unter einem doppelten Boden. Unverständlich, dass professionelle Expeditionsmobilhersteller Kabinen bauen, wo man nicht problemlos die Ausstattung erreichen und reparieren kann! Wenn man unterwegs ist, geht doch ständig etwas kaputt. Leider ein zu grosses Problem, für das wir auf die Schnelle keine Lösung finden werden.



### 21.3.2018 Moremi Sacred Gorge Hike, Serowe

Die Wanderung mit Führer durch die Schlucht ist hier die Hauptattraktion und im Preis der Campingübernachtung inkludiert. Wir stellen den Wecker auf 6:00 Uhr, denn es sind 3,5km bis zum Eingang der Schlucht, wo wir den Führer treffen werden. Nur mit ihm dürfen wir in die Schlucht, die für die Dorfbewohner von Moremi heilig ist.

Klares Quellwasser fliesst durch die Schlucht, aber man darf nicht im Wasser baden. Es gibt fünf kleinere Wasserfälle, wir gehen nur bis zum 3. Wasserfall, denn die letzten beiden sind nur per Kletterpartie zu erreichen. Wir sehen Frischwasserkrebse und Frösche, Geier kreisen über unsere Köpfe und erfahren, dass es fischefangende Spinnen gibt, die ihre Netze direkt über dem Wasser spinnen. Papyrus wurde vor langer Zeit angepflanzt, es war ein misslungener Versuch hier Papier zu produzieren. Marulabäume wachsen, aus deren Früchten der leckere Amarulalikör gewonnen wird. Wir lernen die Pflanze „Elephant's Ear“ kennen, ihre grossen Blätter haben eine sehr weiche Oberfläche, die bei der Notdurft in freier Natur verwendet werden.





Das war ein lehrreiches Erlebnis, wir laufen wieder zurück, checken aus und fahren bis Palapye, endlich eine Stadt, wo wir Geld tauschen, einkaufen und eine Simkarte kaufen können.



Im Nachbarort Serowe tanken wir und bleiben auf dem Parkplatz der kleinen Shopping Mall stehen. Vor dem Baumarkt „Cashbuild“ fallen wir gar nicht auf, weil dort ständig irgendwelche LKWs parken, die Sachen ein- und ausladen. Falls jemand kommt und sich wundert können wir wahrheitsgemäss sagen, dass der Tankstellenwärter gesagt hat, es sei ok hier stehen zu bleiben....

Später parkt ein weiterer LKW neben uns – und dann sage noch jemand, wir seien gross...



Im Liquor Store stocken wir unsere Biervorräte auf und da wir uns aufgrund der vielen unbekanntenen Biersorten nicht entscheiden können, kommen wir mit einem weissen Einheimischen ins Gespräch. Als er an der Kasse vor uns seine vier Bierflaschen bezahlt hat, quetscht er sich wieder an uns vorbei und murmelt „Ich kaufe doch lieber auch eine Flasche für meine Frau“...

### **22.3.2018 Khama Rhino Sanctuary**

Von Serowe fahren wir nicht weit bis zur Khama Rhino Sanctuary. Das Khama Rhino Sanctuary wurde 1992 gegründet und ist ein Gemeinde-Naturschutzprojekt. Auch hier haben die Eintrittspreise für grosse Fahrzeuge stark angezogen. Sie verlangen 722Pula (60EUR) für Eintritt und Camping! Wir bleiben daher nur eine Nacht anstatt wie geplant



zwei Nächte. Immerhin ist unser Campingplatz sehr grosszügig angelegt. In Italien würden sich mindestens 10 Wohnwagen so einen Platz teilen müssen...

Ca 50+ Nashörner leben hier auf 8600 Hektar der Kalahari Sandveld, White Rhinos (Breitmaulnashörner) und Black Rhinos (Spitzmaulnashörner) und noch viele andere Tierarten. Die Kalahari Sandveld ist eine semi-aride Region im südlichen Afrika mit regelmässigen Dürren (alle sieben Jahre) und Regen im Sommer in Form von Gewittern. Wir sehen viele Zebras und Gnus, Antilopen, total dicke Warzenschweine, Sträusse und insgesamt 6 White Rhinos.

Mama und Tochter Nashorn schrecken wir aus dem Schlammbad auf, leider ist das Gebüsch so dicht, dass wir sie nicht früher sehen konnten, und sie laufen schnell fort. Wahnsinn, wie behende und flink sich diese grossen und schweren Tiere bewegen können. Allerdings kann sich ein Nashorn nicht im Liegen umdrehen. Es muss immer erst aufstehen, um sich dann auf die andere Seite legen.



Im Camp kriegen wir Besuch von einem Hornbill, der so scharf auf unsere Kekskrümel ist, dass er nicht warten kann, bis wir weg sind...



### 23.3.2018 Lephephe, Boatlaname

Was für eine Nacht! Um Mitternacht bricht ein heftiges Gewitter los, es schüttet aus allen Kübeln, es blitzt und donnert, man kann kaum schlafen. Plötzlich wachen wir davon auf, dass unsere Bettdecke nass ist. Es tropft durch das Dachfenster! Oje, Schüsseln und Handtücher zusammengerafft, es rinnt richtig durch das Dachfenster... Mit Wasser haben wir es nicht in letzter Zeit. Als der Regen etwas nachlässt schauen wir nach, anscheinend hat sich ein Blatt oder kleiner Ast in der Dichtung vom Dachfenster verklemmt. Der Rhino Park hat extrem dichte Büsche und niedrige Bäume, da haben wir wohl etwas mitgenommen, passiert ja häufiger. Wir machen die Dichtung sauber, stopfen noch ein Handtuch rein und versuchen etwas Schlaf zu finden.

Um 7:30 gehen wir trotzdem auf Game Drive, obwohl es bei diesem Wetter kaum eine Chance gibt, ein Nashorn zu sehen. Es ist kühl, nieselt immer wieder, überall stehen Pfützen, da muss sich kein Nashorn aus dem Dickicht heraus bewegen



Um 11:00 verlassen wir den Park, fahren weiter gen Süden. Die Strasse führt schnurgeradeaus, rechts und links endloser Zaun. Zaunproduzent in Botswana müsste man sein.



Es ist klar, dass es heute schwer werden wird, einen Stellplatz für die Nacht zu finden, denn es führen keine Nebenstrassen ab und noch erstaunlicher, auf über 300km Strasse gibt es nicht eine einzige Tankstelle! Schliesslich kommen wir an einer Baustelle vorbei, wo ein Bagger und mehrere LKWs parken. Es ist schon Feierabend, eine Dame passt auf die Baustelle auf; wir fragen einfach, ob wir uns dazustellen dürfen, wir fallen in der Reihe gar nicht auf. Sie bejaht und stellt uns sogar später den Wachmann vor. Mit einem Trinkgeld von 20 Pula am nächsten Morgen sind alle Seiten zufrieden und wir werden herzlich verabschiedet.

